

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 40 (1935-1936)
Heft: 13

Artikel: Zusammenfassung der Jahresberichte : unserer 18 Sektionen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins
Autor: Kleiner, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gegeben. Das Problem steht vor uns in seiner ganzen Einfachheit. Wie kann ein so zartes Geschöpf, eingeschlossen in harter Hülle, aus seinem Gefängnis herauskommen? Durch welche grosse Kraft hebt es den Stein von seinem Grabe? Dieses Wesen, das in seinen Beinen nicht mehr Festigkeit hat als eine Fliege, wie vermag es aus dem Dunkel in die Welt des Lichtes zu gelangen?

Der Bicuspis, ein Nachtfalter, soll uns zeigen, wie wir uns auch hier im Wunderland bewegen. Die Raupen dieser Familie verpuppen sich in ganz harte Hüllen, die man manchmal auf Baumstämmen entdecken kann in der Form von rauhen Erhebungen der Rinde. Ohne eine ganz ausserordentliche Vermittlung ist es materiell rein unmöglich, dass ein Schmetterling sich aus solchem Gefängnis befreien könnte. Aber siehe da! Im Moment, wenn er ausschlüpfen soll, stösst er einen Tropfen stark ätzender Flüssigkeit aus gegen seine harte Hülle. Er besitzt nur einen Tropfen, und wehe ihm, wenn er ihn nicht im rechten Moment vergiesst, er würde lebendig begraben sein und elend umkommen.

Weil ich das wusste, verschaffte ich mir sechs Puppen des Bicuspis, um den Vorgang von nahem zu betrachten. Ich hatte vernommen, dass sie wahrscheinlich Ende Juni, nachmittags 3 Uhr, ausschlüpfen würden. (Es gibt Schmetterlinge, die ihre Zeit mit der Genauigkeit eines Chronometers innehalten.) Darum legte ich sie zur gegebenen Zeit so, dass ich sie gut beobachten konnte. Eines Tages, gegen 3 Uhr, sah ich, wie sich am obern Teil der Puppe ein grauer Fleck bildete. Der Schmetterling hatte seinen ätzenden Tropfen ausgestossen, der die Hülle so erweichte, dass sie nassem Papier ähnlich wurde. Da erschien plötzlich ein brauner Punkt. Warum braun, frug ich mich, da doch der Bicuspisschmetterling ein schön graues Kleid hat? Bei näherem Zusehen entdeckte ich, dass der braune Punkt nichts anderes war, als das Endstück der Puppe, das der Schmetterling auf dem Kopfe trug wie ein Sennenkäppchen, und unter dessen Schutz er vorwärts stiess, um sich aus seiner Gefängniszelle zu befreien, ohne sein zartes Kleid zu zerknittern. Als der Schmetterling durch dieses Loch halb ausgeschlüpft war und seine zwei Vorderfüsse frei bekam, war seine erste Bewegung, die Kappe abzuheben und die Welt zu grüssen.

Und der Vorgang wiederholte sich nach demselben Rhythmus bei den andern fünf Puppen, die alle mit dem gleichen Gruss ins Leben traten.

« Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? »

Zusammenfassung der Jahresberichte

unserer 18 Sektionen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins

Das Vereinsjahr 1935 zeigt im ganzen einen ruhigen Verlauf und mancherorts eine erfreulich rege Tätigkeit in beruflicher Fortbildung und geselliger Vereinigung.

Der Mitgliederbestand nahm leider an einigen Orten etwas ab. Die Werbung unter den Jungen hatte wenig Erfolg. Hoffen wir, dass Zürich mit seiner Einladung der 4. Klasse Seminaristinnen zu einer Versammlung, die durch Elisabeth Müllers Vortrag zu einer rechten Weihestunde wurde, einen erfolgreichen Weg gefunden habe. Eine andere Art, die Jungen für unsere Sache zu erwärmen, sind die ungezwungen, für mannigfache Aussprache Gelegenheit bietenden Ausflüge und -fahrten, wie Baselstadt solche mit starker Beteiligung auf den Passwang und in die Vogesen meldet.

Baselland betrauert tief den Heimgang seiner tapfern und besonders für die schulentlassenen Mädchen sich einsetzenden Frl. A. Müller; Bern musste Frl. Elisabeth Stauffer, Mitbegründerin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und Gründerin des Staufferfonds und die zwei tüchtigen und feinen jüngern Kolleginnen, Frl. M. Dietrich und Frl. Bethli Mürset, verlieren.

Vorstandsänderungen sind folgende:

Sektion Bern: Rücktritt von Frl. E. Wyttenbach und Frl. M. Bühlmann aus dem Kantonalvorstand. Sektionspräsidentin Frl. Merz für Frau Glor.

Sektion Emmental: Vorzeitiger Rücktritt wegen Krankheit von Frl. Scheuner, Präsidentin. Ersatz Frl. Dora Liechti. Rücktritt der Kassiererinnen Frl. Liechti wegen Verheiratung.

Sektion Thurgau: Rücktritt der Präsidentin Frl. Schnyder wegen Krankheit, Ersatz Frl. Hanselmann.

Sektion Solothurn: Rücktritt der Präsidentin Frl. Hanna Kuhn wegen Verheiratung, Ersatz Frl. Marti; Rücktritt der Aktuarin Frl. Kaufmann, Ersatz Frl. E. Grogg, beide in Selzach.

Die Zahl der Versammlungen und Sitzungen bewegt sich um sechs bis acht durchschnittlich. Am häufigsten kamen die Schaffhauserinnen zusammen, da sie an der Durchberatung des ganzen Lehrplans arbeiten. Zürich musste in einigen seiner sieben Vorstandssitzungen dem drohenden Lohnabbau zuvorzukommen versuchen.

Es fanden nur drei Kurse statt: Ein sechstägiger Rothe-Zeichenkurs der Sektion Aargau, einer über Vereinsleitung von Frau Dr. Leuch in der Sektion St. Gallen; ein Kurs von vier Nachmittagen über Hilfe in Erziehungsschwierigkeiten, von Herrn Dr. Hegg, in der Sektion Büren-Aarberg.

Dafür zeigen 27 Vorträge, für wie viele geistige Anregungen die Lehrerinnen unserer verschiedenen Landesgegenden offen sind. Es wurden verschiedene Erziehungsfragen erörtert, die Friedensarbeit besprochen, die Stellungnahme zur Schweizer Demokratie wurde abgeklärt. Es wurden Unterrichtsmethoden in Schrift- und Anschauungsunterricht, die Berufswahl junger Mädchen beraten. Literarische Themen kamen zur Sprache, es gab musikalische Feierstunden, und Lichtbildervorträge brachten Kunde von fremden Ländern und Sitten. Ausserdem besprach man sich über die Neugestaltung unserer Zeitung, über methodische Unterrichtsfragen für Kleine und Grosse. Die Sektion Schaffhausen widmete sieben Zusammenkünfte der Erörterung und genaueren Zielsetzung über Schuleintritt, Stellung zum Kindergarten, Lese- und Sprachunterricht. In der Sektion Solothurn nahm die Besprechung der Beitragserhöhung in der Lehrerversicherungskasse von 4 auf 7% drei Sitzungen in Beschlag und mit den Kollegen zusammen reichten die Lehrerinnen Vorschläge für Lehrerbildungsreform und Lehrplanänderungen der pädagogischen Kommission ein.

Drei Sektionen erzählen vom tiefen Eindruck des Besuchs der Frauentagungen in Zürich, Bern und Basel.

Die Vorboten des kommenden Lohnabbaus machten verschiedene Besprechungen und Massnahmen nötig. So reichte Basel eine Eingabe ein, um die Gleichstellung der Verheirateten mit den Unverheirateten, die mit unterstützten Angehörigen gleichen Haushalt führen, zu wahren. In Bern konnte ein Finanzgesetz vom 30. Juni 1935 nicht abgewendet werden, das den Regierungsrat zu besondern Massnahmen gegen das Doppelverdienertum ermäch-

tigt. In der Sektion Bienne et Jura sud wurde mit andern Frauenorganisationen für die verheiratete Lehrerin und das Doppelverdienertum gekämpft.

In St. Gallen lehnte der Gemeinderat einen Versuch von Lehrerinnen- und Lehrerorganisationen ab, der einen Ausgleich für die stark verminderte Dienstalterszulage der Lehrerinnen suchte und viele St. Gallische Gemeinden führten Lohnabbau ein. Die Sektion Zürich liess eine Umfrage über die Unterstützungspflichten der Lehrerinnen ausarbeiten und reichte sie dem Kantonsrat ein anlässlich seiner Beratungen über besondere Reduktionen der Lehrerinnenbesoldung, über Sondersteuern für Ledige, Doppelverdiener und kinderlose Ehepaare – leider mit negativem Erfolg. Die Aussichten in der Lohnfrage sind für uns Lehrerinnen in dieser Krisenzeit recht trübe. Wir holen uns aber frischen Sinn und frohen Mut auf manchen schönen und lehrreichen Ausflügen, Besichtigungen und Wanderungen.

So fuhren die Basellandschäftlerinnen nach Beuggen zur Besichtigung der Erziehungsanstalt, die Bernerinnen beschauten das der Eidgenossenschaft vermachte Patrizier-Frischingshaus und die Schokoladefabrik Tobler, die Bielerinnen fuhren zur Schulausstellung nach Bern. Die Sektionen Büren-Aarberg und Fraubrunnen nahmen erfreuliche Fühlung miteinander auf einer gemeinsamen Wanderung nach Attisholz. Die Oberländerinnen schauten sich die Gartenbauschule Brienz an und trafen sich mit den Thunerinnen auf der Heimwehfluh. Letztere fuhren zu ornithologischen Studien zur Vogelreservation am Fanelstrand am Neuenburgersee, die St. Gallerinnen durften die Jugendkunstklasse des Wiener Professors Cizeks besichtigen. Schaffhausen unternahm trotz Regen und Sturm einen Ausflug nach Stein a. Rhein, die Zürcherinnen fuhren nach Wädenswil und wurden freundlich im neuen Kinderheim Bühl herumgeführt und in den Betrieb eingeweiht. Die Bielerinnen erfreuten sich an einer Klausfeier mit der Vorführung eines Kasperlitheaters durch Prof. Hefti aus Biel, die Burgdorferinnen hatten eine schöne Adventfeier mit einer Serie von musikalischen Vorträgen, ebenso die Sektion Büren-Aarberg. Die Emmentalerinnen unternahmen eine schöne Bluestfahrt zu Kunstmalers W. Gfeller in Lützelflüh. Den Glanzpunkt der Veranstaltungen aller Sektionen bildete die prächtige, an geistigen und gemütsvollen Genüssen so reiche Jubiläumsfeier zum 25jährigen Bestehen unseres schönen und lieben Heims. Den Berner Schwestern unser aller wärmster Dank für die grosse Arbeit und Hingabe, mit der sie das Festchen bereitet und damit uns alle von Herzensgrund erfreut haben. Wie freut es uns, dass die Berner Kolleginnen das Festchen bei einer besondern Wiederholung nachgeniessen konnten; am Festtag war kein Platz für sie gewesen.

Aus all diesen Berichten spricht trotz der aufziehenden wirtschaftlichen Wolken die Freude an unserm Beruf, der uns immer eine bevorzugte Stellung gewährt und uns die Verpflichtung auferlegt, für unsere minderbevorzugten Schwestern einzustehen. Wohl sind die grossen Entfernungen und zerstreuten Wirkungskreise oft Hemmnisse für die nötigen regelmässigen Zusammenkünfte, aber wie mancher einsamen Lehrerin ist der Zusammenschluss durch die Sektionen ein teurer und unentbehrlicher Halt. So können wir Aeltern die Hoffnung hegen, dass die Notwendigkeit, sich für die berufstätigen Frauen in Zusammenarbeit mit andern Frauenorganisationen wehren zu müssen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit auch in den Jungen erwecke und sie stärke im mutigen Kampf um die errungenen Stellungen der ältern Generation.

A. Kleiner.